

## Die Anerkennung von ausländischen Diplomen

Ana Maria Witzig-Marinho

Der Confiseur als Geleisebau-Arbeiter, der Mechaniker, der bei einem Landwirt arbeitet, die ausgebildete Lehrerin, die als Mediatorin tätig ist, die Ärztin, die Pflegerin geworden ist oder der Typograph, der in einer Fabrik eine Arbeit ausübt. Stichproben haben gezeigt, dass eine grosse Zahl von Migrantinnen und Migranten, die im erwachsenen Alter eingewandert sind, heute in einem anderen als ihrem ursprünglich erlernten Berufsfeld tätig sind. Manche ertragen dies nicht und kehren in ihre Herkunftsländer zurück. Für andere hingegen, die in der Schweiz bleiben wollen, stellt sich die Frage, wie diese unbefriedigende Situation verbessert werden kann. Doch wie kommt es überhaupt zu diesen Situationen? Wann und warum wird die (fehlende) Anerkennung des Diploms tatsächlich zu einem Stolperstein im Leben von Migrantinnen und Migranten? Inwieweit besteht Handlungsbedarf bei den Anerkennungsstellen und inwieweit ist die Verantwortung auch den Migrantinnen und Migranten selber zuzuschreiben?

### Bei Schlüsselpersonen und Betroffenen nachgefragt

Um zu mehr Klarheit über die tatsächliche Situation ausländischer Erwerbstätiger zu gelangen, wurden Vertreterinnen und Vertreter von Gewerkschaften, Ausländerorganisationen sowie Schlüsselpersonen verschiedener Gemeinschaften kontaktiert. Diese Personen haben einen Fragebogen entweder selber beantwortet oder weiter an ihre Mitglieder vermittelt. Die Umfrageergebnisse entsprechen einer Stichprobe – sie sind nicht repräsentativ. Doch im Grossen und Ganzen vermitteln sie ein relativ konturiertes Bild der Problematik.

68

Im Zusammenhang mit Fragen der beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten wird häufig auf die fehlende Anerkennung ausländischer Diplome in der Schweiz verwiesen. Als Migrantin oder Migrant dürfe man nicht auf dem im Herkunftsland erlernten Beruf arbeiten, bekommt man immer wieder zu hören. Im folgenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob und aus welchen Gründen diese Aussage zutrifft. Es wird aufgezeigt, welche Informationsdefizite bestehen und mit welchen Mitteln Vorurteile abgebaut und Koordinationsprobleme behoben werden könnten.

Von rund hundert Antworten stammen zwei Drittel von Personen mit einem Hochschulabschluss, etwa ein Viertel der befragten Personen verfügt über einen Berufsbildungsabschluss, und die restlichen Befragten geben an, dass sie ihre Ausbildung vor dem Abschluss abgebrochen hätten. Die Personen mit Hochschulabschluss sind zu 17% in dem Beruf tätig, den sie studiert haben, die Hälfte von ihnen verfügt über ein anerkanntes Diplom. Bei den Personen mit Berufsabschluss ist jede dritte in ihrem erlernten Beruf tätig. Unter diesen verfügen zwei von drei Personen über ein anerkanntes Diplom. Durchschnittlich ist von den befragten Personen also etwa jede vierte in dem Beruf tätig, welchen sie studiert oder erlernt hat.

Drei Viertel der befragten Personen sind somit in einem anderen Beruf tätig. Sie machen unterschiedliche Gründe dafür verantwortlich: 23 von 73 Personen geben an, keine Stelle gefunden zu haben, für 8 Personen war ihre Bewilligung ein Hindernis, bei 33 Personen stellten die mangelnden Sprachkenntnisse die entscheidende Hürde dar. 42 Personen – beinahe 60% – geben an, dass ihre Diplome nicht anerkannt wurden. Dabei ist allerdings zu beachten, dass diesen 42 Personen nicht immer die Anerkennung ihres Diploms oder Abschlusses verweigert wurde. Die grosse Mehrheit der befragten Personen hat die Anerkennung nie beantragt, weil sie zu wenig Informationen darüber hatten oder, was häufig erwähnt wird, weil «man» weiss, dass diese Abschlüsse in der Schweiz nicht anerkannt würden. Manchmal fehlten auch die nötigen Dokumente. So geben nur acht Personen konkrete Gründe an, warum ihre Diplome nicht anerkannt wurden, sei dies, weil unterschiedliche Ausbildungsstandards vorliegen, weil ihre Kenntnisse nicht mehr à jour

# Gezielt

gewesen sind oder weil die Ausbildung nur zum Teil anerkannt worden ist.

Die Einstellung, dass in der Schweiz keine Diplomanerkennung zu erhoffen ist, illustrieren folgende Zitate: «Ich stelle fest, dass ein Uni-Abschluss von den Philippinen in der Schweiz nicht viel Wert hat.» «Ich habe es aufgegeben und andere Möglichkeiten gefunden.» «Weil die Schweiz bisher keine bilateralen Äquivalenzabkommen mit anderen Ländern hat» oder «keine Anerkennung brasilianischer Abschlüsse».

### **Diplomanerkennung: Notwendig oder nicht?**

---

Laut Max Wild, dem Leiter des Rechtsdienstes im Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, liegt ein Grundproblem der Anerkennung von Diplomen darin, dass der Begriff «Diplom» nicht klar definiert ist. Während Hochschulabschlüsse verhältnismässig einfach zu bewerten seien und es im Bereich der Gesundheitsberufe bereits Standards gebe, träten beim Vergleich von ausländischen Berufsabschlüssen mit denen der schweizerischen Lehrausbildung Probleme auf. Dazu kommt, dass in vielen Ländern das informelle Lernen ein grosses Gewicht hat. Es stellt sich hier die Frage, wie diese Kompetenzen mit denjenigen, die durch Lehre und Weiterbildung in der Schweiz erworben werden, verglichen werden können.

Max Wild gibt zu bedenken: «Die Unbestimmtheit des Begriffs «Diplom» hat zur Folge, dass so bezeichnete Ausweise niveaumässig ein sehr breites Spektrum umfassen, das vom

Abschlusszertifikat eines Abend-Sprachkurses für Anfänger bis zum Hochschuldiplom reichen kann.» Er definiert ein Diplom im Sinne des Freizügigkeitsabkommens zwischen der EU und der Schweiz wie folgt: «Erstens muss es grundsätzlich von der zuständigen staatlichen oder staatlich anerkannten Stelle ausgestellt sein, zweitens die Diplominhaberin darüber ausweisen, dass sie erfolgreich eine Ausbildung auf einem bestimmten Niveau und von einer bestimmten Mindestdauer absolviert und abgeschlossen hat und drittens erkennen lassen, dass der Diplominhaber über die beruflichen Qualifikationen verfügt, die für die Ausübung eines reglementierten Berufes im betreffenden Mitgliedstaat erforderlich sind.» (Papier vom 30. August 2001: «Das System der Anerkennung von Berufsausweisen und Diplomen gemäss EU-Recht und Freizügigkeitsabkommen»).

Doch nicht in allen Fällen ist die Anerkennung eines Diploms eine notwendige Voraussetzung zur Ausübung eines Berufes. Die Stichprobe hat immerhin ausgewiesen, dass vier von zehn Personen ohne anerkanntes Diplom in ihrem angestammten Beruf arbeiten. Wild vermerkt dazu: «In der Schweiz garantiert Art. 27 der Bundesverfassung das Grundrecht der Wirtschaftsfreiheit. Gestützt auf diese Garantie können die meisten Erwerbstätigkeiten ohne einen formellen, staatlich anerkannten Ausbildungsabschluss ausgeübt werden. In jenen Berufen, für deren Ausübung nicht zwingend ein Ausbildungsabschluss verlangt ist, steigert ein Diplom zwar die Chancen am Arbeitsmarkt; Voraussetzung für die Berufszulassung sind solche Dokumente in diesen Berufen aber nicht.» Mit anderen Worten: in zahlreichen Berufsfeldern geht es auch ohne anerkannten Abschluss.

69

# informieren und Vorurteile abbauen

## Informationsdefizite und Koordinationsprobleme

Die Frage der Anerkennung ausländischer Diplome und Abschlüsse ist mit verschiedenen Problembereichen verknüpft. Zum einen hat sich gezeigt, dass ein grosses Defizit an Information besteht. Dies äussert sich nicht nur bei den betroffenen Berufsleuten, die ihre erworbenen Abschlüsse wider besseres Wissen nicht anerkennen lassen. Auch Gewerkschaften und Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten verfügen oft nicht über die notwendige Übersicht. Hinzu kommt, dass viele nicht wissen, dass es bei nicht-reglementierten Berufen im Ermessen des einzelnen Arbeitgebers liegt, ob dieser bereit ist, einen im Ausland erworbenen Abschluss als genügende Qualifikation zur Beschäftigung eines Stellenbewerbenden zu bewerten. Doch wer hat schon den Überblick, welche Berufe in welchem Kanton reglementiert sind? Und welche Dokumente werden benötigt, um eine Anerkennung durchzuführen?

Ein Blick auf den Kasten «Eine Vielzahl von Anerkennungsstellen» zeigt, dass die Zahl dieser Stellen und die sich von Kanton zu Kanton unterscheidende Ausgangslage es erschweren, rasch verlässliche Informationen zu erhalten. Koordination und Informationsaustausch zwischen allen betroffenen Kreisen wären daher dringend notwendig. Dies gilt insbesondere für Fragen, die die Anerkennung von Diplomen von ausserhalb der EU betrifft. Ebenfalls koordiniert werden müssten die verschiedenen Bildungs- und Nachholangebote, welche Bildungslücken im Hinblick auf eine Diplomanerkennung schliessen.

## Missverständnisse und Voreingenommenheiten

Ein weiteres Hindernis für die Anerkennung von Diplomen stellen Vorurteile dar – und zwar sowohl auf Seiten der Migrantinnen und Migranten wie auch der zuständigen Stellen. Die in der Umfrage zum Ausdruck gebrachten Äusserungen von Migrantinnen und Migranten, dass ihre Abschlüsse ohnehin nicht anerkannt würden oder dass man ja wisse, dass in der Schweiz ausländische Diplome nicht gelten würden, beruhen grösstenteils auf falschen Annahmen. Denn die meisten Diplome können anerkannt werden bzw. mit Zusatzkursen auf den schweizerischen Standard gebracht werden. Aber auch auf Seiten der Beratungsstellen sind Vorurteile nicht selten. Eine Brasilianerin mit einem abgeschlossenen Studium der Rechtswissenschaften, erzählt folgende Geschichte. Da sie keine Aussichten

hatte, sich als Juristin zu betätigen, wollte sie sich auf einer Berufsberatungsstelle über eine Ausbildung zur Fotografin erkundigen. Der angefragte Berufsberater stieg auf ihre Anfragen nicht ein, sondern riet der Brasilianerin stattdessen, einen Saal zu mieten und Tanzstunden zu geben, da sie sich als Brasilianerin ja so gern bewege und tanze. Wen wundert, dass sich diese Frau von einer weiteren Beratung nicht viel versprach.

## Frühzeitige Laufbahnplanung

«Wir hätten sofort nach unserer Ankunft in der Schweiz unsere berufliche Situation analysieren sollen. So hätten wir uns Schritt für Schritt für unsere Laufbahn vorbereiten können.» Diese Aussage einer Betriebswirtschafterin aus Brasilien bringt es auf den Punkt. Für die berufliche Zukunft von Migranten ist es von Bedeutung, sich so bald als möglich nach der Ankunft in der Schweiz mit den hiesigen Verhältnissen im Bildungsbereich und auf dem Arbeitsmarkt vertraut zu machen und die Entwicklungsmöglichkeiten abzuklären. Zuwanderinnen und Zuwanderer packen das Unternehmen «Anerkennung des Diploms» aber oft erst an, nachdem sie sich einige Zeit in der Schweiz aufgehalten haben. Aufgrund der wenig übersichtlichen Anerkennungspraxis in der Schweiz, wo eine zentrale Anlaufstelle immer noch fehlt, wird eine Suche nach Diplomanerkennung ohnehin nicht selten zu einem Hindernislauf, der vorzeitig abgebrochen wird.

## Informationen verbreiten, Vorurteile abbauen

Die Resultate der Umfrage bei Schlüsselpersonen sowie Gespräche mit Exponenten der Sozialpartner und von Ausländerorganisationen lassen folgende Schlussfolgerungen zu:

■ Es braucht eine übersichtliche Zusammenstellung mit allen relevanten Informationen zur Diplomanerkennung. Ansätze dazu sind vorhanden (siehe «Merkblätter und Informationsbroschüren» S. 71).

■ Diese Informationen müssen vermehrt bei allen involvierten Stellen verbreitet werden (Ausländerdienste, Integrationsdelegierte, Ausländerorganisationen, Berufsberatungsstellen etc.).

■ Berufsberatungsstellen sollten für die Beratung von Personen mit ausländischen Diplomen sensibilisiert und geschult werden. Im Besonderen ist dabei auf eine vorurteilsfreie Beratung zu achten.

■ Die Gleichbehandlung aller Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller im Bereich der Anerkennung von Diplomen sollte angestrebt werden.

*Ana Maria Witzig-Marinho ist in Portugal geboren und hat in Lissabon Romanistik studiert. Sie ist Mitarbeiterin des Sekretariats der EKA.*

Mit einer gezielten Anstrengung aller Beteiligten lassen sich im Bereich der Diplomanerkennung Missverständnisse ausräumen. Das hätte nicht nur die Besserstellung einer Vielzahl von Migrantinnen und Migranten zur Folge, sondern würde auch zu einer besseren Nutzung der Ressourcen der Zugewanderten für die Schweizer Wirtschaft beitragen.

## Eine Vielzahl von Anerkennungsstellen

- Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT ist für die Regelung der Berufe im Bereich der Industrie, des Gewerbes, des Handels, der Landwirtschaft und des Hausdienstes sowie für die Anerkennung von Berufsmaturitäten zuständig. Mit dem In-Kraft-Treten des neuen Berufsbildungsgesetzes wird das BBT ab 2004 auch für die Gesundheitsberufe zuständig sein ([www.bbt.admin.ch](http://www.bbt.admin.ch)).
- Das Generalsekretariat der Rektorenkonferenz der Schweiz (CRUS) befasst sich mit akademischen Diplomen. Dessen Informationsstelle für Anerkennungsfragen, Swiss ENIC, kann nur Anerkennungsempfehlungen ausstellen ([www.crus.ch](http://www.crus.ch)).
- Im Fall eines ausländischen Maturitätsabschlusses ist die gewünschte Universität für die Informationen zuständig.
- Für die Ausbildungen zum Arzt, Zahnarzt, Tierarzt, Apotheker liegt die Zuständigkeit beim Bundesamt für Gesundheit BAG ([www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch)).
- Das Schweizerische Rote Kreuz SRK anerkennt die Diplome im Bereich Krankenpflege, Physiotherapie, Ernährungsberatung. Nach der Inkraftsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes und mit dem Übergang der Zuständigkeit für die Gesundheitsberufe vom SRK in das BBT wird das BBT dafür zuständig sein ([www.srk.ch](http://www.srk.ch)).
- Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK deckt die Berufe in den Bereichen Erziehung und Sozialwesen ab ([www.edk.ch](http://www.edk.ch)).
- Die Anerkennung der Ausbildungen der Forstwirtschaft liegt beim Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL ([www.buwal.admin.ch](http://www.buwal.admin.ch)).

## Informer d'une manière ciblée et éliminer les préjugés

*Le manque de reconnaissance de diplômes est fréquemment mentionné comme obstacle à l'intégration professionnelle des immigrés en Suisse. Pourtant, il n'est pas toujours nécessaire de présenter un diplôme pour exercer une activité lucrative, même si – il faut bien l'admettre –, un diplôme améliore souvent la condition du travailleur. Selon un sondage, la plupart des immigrés exercent une activité différente que le métier qu'ils ont appris. Les raisons sont multiples. Souvent, les immigrés invoquent le manque de reconnaissance de diplômes, mais il n'est pas du tout rare qu'un amalgame de manque d'informations, de malentendus et de préjugés ait justement empêché la reconnaissance de diplômes. Pour éliminer à l'avenir ces obstacles, les informations aux services spécialisés et aux offices d'orientation professionnelle seront orientées d'une manière ciblée. Il s'agira ensuite de laisser tomber, tant du côté des services officiels que du côté des immigrés, tout préjugé ou parti pris.*

### Merkblätter und Informationsbroschüren

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT,  
Merkblatt «Anerkennung ausländischer Diplome»,  
[www.bbt.admin.ch/dossiers/aner kenn/d/index.htm](http://www.bbt.admin.ch/dossiers/aner kenn/d/index.htm)  
Integrationsbüro EDA/EVD, Ressort Information (Hg.),  
EU-Diplome in der Schweiz: EU-Bürgerinnen und  
Bürger in der Schweiz – Schweizer Diplome in der EU:  
Schweizerinnen und Schweizer in der EU, Bern;  
Schweizerinnen und Schweizer in der EU – Was ändert  
sich mit dem bilateralen Abkommen zur Personenfrei-  
zügigkeit? EU-Bürgerinnen und -Bürger in der Schweiz –  
Was ändert sich mit dem bilateralen Abkommen zur  
Personenfreizügigkeit?  
Bestellung: BBL, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern,  
([www.bbl.admin.ch/bundespublikationen](http://www.bbl.admin.ch/bundespublikationen)), erhältlich in  
D, F, I, E.

Zentralstelle für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung  
des Kantons Bern ZBSL (Hg.), Handbuch «Ausländische  
und fremdsprachige Ratsuchende», Bern (erscheint  
voraussichtlich Ende 2003)  
Bestellung: ZBSL, Brunngasse 16, 3011 Bern